



Sonia Fernández-Vidal

QUANTIC LOVE

Aus dem Spanischen von Kristin Lohmann

Hanser 2014 • 235 Seiten • 15,90 • ab 16 • 978-3-446-24625-6

« « «

Eine junge Kellnerin umgeben von brillanten Physikern. Das kommt Ihnen bekommt vor? Mir auch, denn die US-amerikanische Sitcom „The Big Bang Theory“ zeigt genau diese Figurenkonstellation mit Kellnerin Penny und den „Nerds“ Sheldon, Leonard, Howard und Raj. In manchen Punkten ähneln sich Roman und Serie tatsächlich, generell war ich jedoch froh, dass hier nicht versucht wurde, an fremde Erfolge anzuknüpfen und abzukupfern.

Laila hat gerade die Schule beendet und verlässt Spanien, um für drei Monate ein Praktikum bei CERN, dem europäischen Zentrum für Kernforschung in der Schweiz, zu absolvieren und sich zu entscheiden, ob sie Physik studieren will. Allerdings arbeitet sie dort nur in der Cafeteria und leidet darunter, dass die meistens sie für dumm halten. Sie versteht bei ihren Gesprächen nicht einmal die Hälfte, muss sich dumme Kommentare anhören und feststellen, dass manche Leute sogar extra langsam mit ihr sprechen, als wäre sie geistig zurückgeblieben. Lichtblicke gibt es nur in Form ihrer Mitbewohnerin Angelina und der beiden jungen Männer Brian und Alessio, die unterschiedlicher kaum sein könnten: Alessio arbeitet als Journalist, ist sehr von sich überzeugt und beeindruckt Laila mit seiner Selbstsicherheit, seiner charmanten Art und dem intensiven Kontakt, den er zu ihr sucht. Brian arbeitet bei CERN, ist der typische Wissenschaftler, der diverse Defizite im Umgang mit Frauen aufweist und somit bei Laila von einem Fettnäpfchen ins nächste tritt. Am Ende ihres Praktikums muss sich Laila für einen von beiden entscheiden!

Obwohl ich wenig bis gar nichts von Physik verstehe und dieses Fach in der Oberstufe als erstes abgewählt habe, konnte ich den meisten Theorien im Roman wider Erwarten gut folgen, da Fernández-Vidal sie in einfache Worte fasst und die spannenden Kernelemente einer Theorie gut hervorhebt, sodass man nachvollziehen kann, warum Physiker von ihnen fasziniert sind und auf diesem Gebiet forschen. Ab und an erweckte die Handlung ein wenig den Anschein, als habe die Autorin, die promovierte Quantenphysikerin ist und auch bei CERN gearbeitet hat, versucht, so viel Wissen wie möglich in ihrem Roman unterzubringen, beispielsweise in den Mails, die Laila an ihre Eltern schreibt und in denen sie stets eine Episode aus dem Leben eines bekannten Physikers berichtet – interessant, für die Handlung jedoch nicht wichtig, so dass sie manchmal etwas überladen wirkt.

Die Figuren sind nicht immer klischeefrei: Laila ist das unscheinbare, flachbrüstige Mädchen, das stets unter Minderwertigkeitskomplexen leidet und sofort in Tränen ausbrechen will, wenn jemand etwas Gemeines zu ihr sagt. Aber sie ist so nett und liebenswert, dass sich schon in ihrer ersten Woche bei CERN gleich zwei Männer in sie verlieben und um ihre Gunst buhlen.



Dabei ist ihr Charakter nicht immer konsequent durchdacht: Mal ärgert sie sich, dass alle sie für dumm halten, und will beweisen, dass sie auch intelligent ist und später am CERN studieren könnte, dann spielt sie ihr Wissen gerade den Menschen gegenüber, die sie beeindrucken will, herunter und sagt Sätze wie „Ich bin doch nur eine Kellnerin“ oder „Ich kann Kaffee kochen, mehr aber nicht“ und wundert sich dann, dass niemand Geistesblitze von ihr erwartet.

Angelina ist die geniale Wissenschaftlerin, die dazu irre sexy und selbstbewusst ist. Sie dient als Beweis, dass nicht nur Sonderlinge Physik studieren, sondern Wissenschaft sexy ist, wie ein Kommilitone anmerkt. Alessio ist der charmant-aufdringliche Latin Lover, der Laila mit Kosennamen versieht und gleich bei ihrer ersten Begegnung umarmt und an sich zieht. Er will sofort aufs Ganze gehen, lädt Laila zu mehreren Dates ein und es ist offensichtlich, welchen Ausgang einer Verabredung er erwartet. Und Brian ist der etwas „nerdige“ Forscher mit alter Jeans und ollem T-Shirt, der 22 von 24 Stunden am Tag arbeitet und verlernt hat, wie man mit Frauen redet. Seine Vorstellung eines romantischen Abends ist z.B. ein Film über das Leben von Albert Einstein, den er ausführlich kommentiert.

Das Ende des Romans ist vorhersehbar, denn seien wir ehrlich: Wenn eine junge Frau zwischen einem etwas zu fordernden und forschenden Latin-Lover und dem schüchternen, sensiblen Introvertierten wählen kann, ist ihre Entscheidung doch eigentlich von Beginn an klar.

Alles in allem bietet *Quantic Love* gute Unterhaltung, die Grundidee der Geschichte ist jedoch nicht neu und kann auch durch den ungewöhnlichen Schauplatz und die vielen physikalischen Gleichungen und Anekdoten nur bedingt dazugewinnen.